

# 18. Sonntag im Jahreskreis A



***Der Herr ist allen, die ihn anrufen, nahe,  
allen, die zu ihm aufrichtig rufen. (Ps 145,18)***

## Erste Lesung

*Jesaja 55,1-3*

So spricht der Herr: Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen. Kauft Getreide, und esst, kommt und kauft ohne Geld, kauft Wein und Milch ohne Bezahlung!

Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht? Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen und könnt euch laben an fetten Speisen.

Neigt euer Ohr mir zu, und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben. Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies.

## Zweite Lesung

*Römer 8,35.37-39*

Brüder und Schwestern! Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? All das überwinden wir durch den, der uns geliebt hat.

Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

## Evangelium

*Matthäus 14,13-21*

In jener Zeit, als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen, und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können.

Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!

Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns.

Darauf antwortete er: Bringt sie her!

Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.

## Zum Nachdenken

*"Schick sie weg" – so stehen wir oft da. Die Probleme scheinen uns zu groß. Wir fühlen uns überfordert und haben Angst, im Leben selber zu kurz zu kommen. Deshalb versuchen wir, uns die Probleme (der anderen) vom Hals zu schaffen: "Schick sie weg!"*

*Mittels der erstaunlichen Brotvermehrung erteilt Jesus seinen ApostellInnen eine wichtige Lektion: wer Ihm nachfolgen will, d.h. wer sich in seiner Lebensgestaltung auf Seine Spuren begibt, kann sich nicht alleine mit dem sogenannten "gesunden Menschenverstand" begnügen, der sich sehr wohl und auf durchaus vernünftige Weise um die Menschen sorgt, aber immer innerhalb der Grenzen des menschlich Zumutbaren. Wer sich auf Jesu Spuren begibt, ist herausgefordert, kreativ und qualitativ (nicht unbedingt quantitativ!) mehr zu geben als das menschlich zu Erwartende. Unsere rein materiellen und berechenbaren Möglichkeiten sind oft äußerst dürftig – was sind schon fünf Brote und zwei Fische für fünftausend Männer, Frauen und Kinder noch gar nicht mitgerechnet! – also sind andere Schichten unseres Seins angefragt. Vielleicht jene, die die Menschen ermutigen, sich in kleinen Gruppen zusammenzusetzen und sowohl sich untereinander als auch das auszutauschen, was sie in ihrem Beutel haben – welche Fülle kommt da plötzlich zum Vorschein!! Plötzlich wird es ein vielseitiges Mahl – in jeder Hinsicht! Gespräche kommen zustande, Lachen erklingt. Und all das, weil Jesus eine symbolische, mit Gottes Segen versehene Speise Seinen engsten MitarbeiterInnen anvertraut, damit sie mit Einfühlsamkeit und Kreativität unter die Leute gebracht werde und diese sättige. Auf diese Weise stillt sie nicht nur den körperlichen Hunger, sondern auch jenen nach Gemeinschaft, ermutigt zu Rücksichtnahme und Solidarität. Sie wird zum Vorbild, Gleiches zu tun. Nicht das Essen allein sättigt, sondern auch die Erfahrung von Zusammengehörigkeit und gelungener Begegnung. Und wird man davon nicht nachhaltiger gesättigt als von einem üppigen, aber vielleicht lieblosen und kalten Mahl?*

*So vollzieht sich neben dem Wunder der Sättigung noch ein zweites: am Ende erleben sich die JüngerInnen ebenfalls als die beschenkten, als sie staunend sehen, was aus dem wenigen geworden ist und wie sie – im Gegensatz zu ihrer ursprünglichen Befürchtung – dabei auch selber satt werden. Jetzt haben sie Kraft für den weiteren Weg mit Jesus. Auch die anderen sind mit neuer Kraft beschenkt für ihren Weg nach Hause und weiter durch das Leben, nicht nur physisch, sondern auch seelisch.*

*"Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht?" (Jes 55,2). Die eigentliche Botschaft heißt: "Ihr gebt euer Geld umsonst aus, denn ihr bekommt nichts Wertvolles dafür, weder etwas, das euch nährt – sprich: euer Leben erhält und eure Person wachsen und reifen lässt – noch etwas, das euch satt macht – sprich: wirklich befriedigen kann, zu-frieden sein lässt! Was ihr bekommt, lässt euch bestenfalls über-leben, aber nicht wirklich leben!" Die erste Lesung spricht ein mahnendes Wort, aufmerksam zu sein, welche Nahrung wir uns und anderen angedeihen lassen. Nicht jede ist wirklich "von Gott gesegnet", d.h. während in jeder Hinsicht. Das prophetische Bild von der Fülle des Lebens, das uns in der ersten Lesung begegnet, erinnert uns daran, dass das Lebensnotwendige nicht mit Geld erworben werden kann. Das, was den ganzen Menschen an Leib und Seele zu sättigen vermag, will ein beschützender und nährender, menschenfreundlicher und barmherziger Gott uns schenken. Trauen wir es Ihm angesichts unserer armseligen fünf Brote und zwei Fische auch zu, lassen wir Ihn handeln?*